

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 75 (2000)
Heft: 1

Rubrik: Wehrsport

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Medaillen und Ehrenplätze

CISM: 2. Militärsport-Weltspiele in Zagreb

Mit zwei Medaillen kehrte die Schweizer Delegation von den Militär-Weltspielen in Zagreb (7. bis 17. August 1999) zurück. Gewehrschütze Marcel Bürge (Herisau) im Dreistellungs-Schnellfeuermatch und Leichtathlet Viktor Röthlin (Kerns) über 5000 m erreichten in ihren Finals beide den dritten Platz. Rund 6500 Armeeangehörige aus 78 Ländern nahmen in 24 Sportarten an den Weltspielen in der kroatischen Hauptstadt teil.

Beide Schweizer Medaillengewinner eroberten ihre Auszeichnung mit starken Leistungen im Finish. Gewehrschütze Bürge

Urs Köhle, Stäfa

unterbrach in der allerletzten Passe nach einem Achter seinen Schiessrhythmus, und dieses Risiko zahlte sich aus: Die letzten zwei Schüsse waren wieder Zehner, was den Ausschlag zugunsten Bürges gab. Denn der US-Amerikaner Glen Dubis war zwar im Gesamten punktgleich, aber in einem solchen Fall kommt es auf den letzten Durchgang an, und da hatte Bürge genau einen Punkt mehr erzielt. «Den letzten Schuss gab ich mit extrem viel Kraft ab, ich hatte das Gefühl, beinahe den Schaft zu zerbrechen», erzählte der Bronzemedaillengewinner über seinen unkonventionellen Weg zum Erfolg.

Der Innerschweizer Viktor Röthlin lief ein auch taktisch sehr gutes Rennen. Als das Tempo etwas zu langsam war, sorgte er mit einem Vorstoss an die Spitze nach etwa 2000 m für eine schnellere Gangart. Als daraufhin aber zu schnell gelaufen wurde, liess er sich nicht zum Mitgehen verleiten. Die meisten seiner Konkurrenten büssten dann für ihr Tempoforcing, und Röthlin stiess auf die vierte Position vor, direkt hinter dem Burunder Vitral Garungu. Diesen besiegte er im Endspurt und mit einer Zeit von 13.58,52. «Ich wusste, dass ich bei Zeiten in diesem Bereich im Endspurt stark bin», sagte der Mann vom TV Alpnach, der zivil den olympischen Marathon in Sydney im Visier hat.

Neben den Medaillen eine ganze Reihe Ehrenplätze

Mit den zwei Bronzemedailen wurde die Schweizer Delegation unter Leitung von Oberst i Gst Jean-Jacques Joss (Reiden) doch noch entschädigt für einiges Pech in den ersten Tagen der Weltspiele. Etliche Male waren Medaillen in Griffweite gewe-

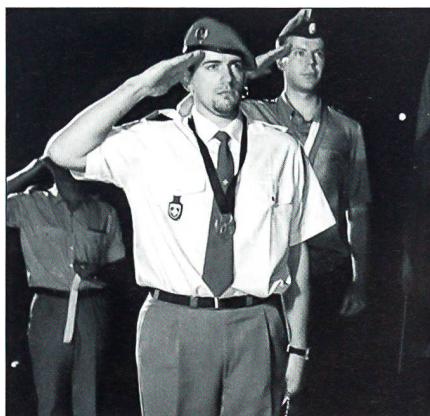


Eröffnung im Stadion von Zagreb.

sen, aber nicht Tatsache geworden: Pistolenschütze Urs Tobler (Winterthur) unterlag im Grosskaliber-Präzisionsmatch erst im Stechen um die Bronzemedaille. Ein Schuss auf eine falsche Scheibe in der Schnellfeuer-Mannschaftskonkurrenz mit dem Standardgewehr auf 300 m kostete einen Medaillenrang. Das Team der De-

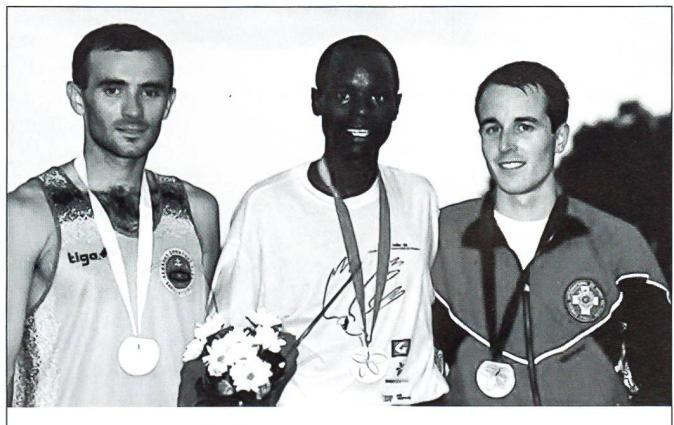
genfechter, am Schluss im 7. Rang, hätte für den dritten Rang ein einziges Gefecht mehr gewinnen müssen. Zielspringer Georges Toth traf in einem von acht Durchgängen 2 cm neben das Zentrum, was den sechsten Schlussrang bedeutete statt einem möglichen dritten. Die militärische Fünfkämpferin Lotti Freuler erwischte ausgerechnet in ihrer starken Disziplin, dem Werfen, einen schwarzen Tag – das war das Ende der berechtigten Medaillenhoffnungen.

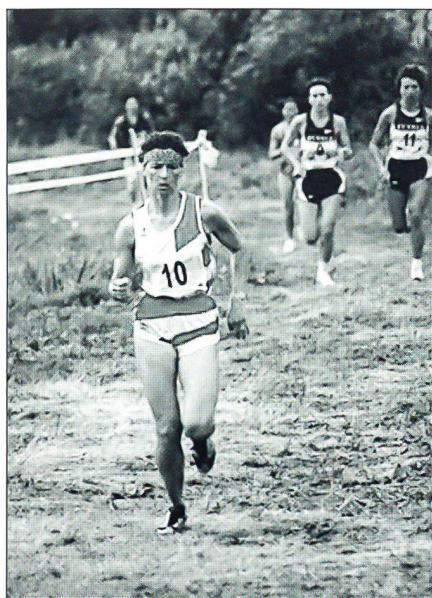
Daran zeigt sich auf der anderen Seite auch, dass die Konkurrenz dicht war. Die 2. Auflage der Militär-Weltspiele nach Rom 1995 hatte viele Nationen zu Sonderanstrengungen motiviert gegenüber einer Militär-WM in einer einzelnen Disziplin. Die russischen Orientierungsläufer etwa hatten mit einer Ausnahme auf die zivilen Weltmeisterschaften verzichtet, die unmittelbar vor der Militär-WM stattfanden. Frisch gewannen sie in Kroatien alles Gold in ihrer Disziplin und zeigten den jungen Schweizern, die Sechste in der Mannschaftswertung und Achte in der Staffel wurden, wie weit ihr Weg zur Weltspitze noch ist.



Bronzemedaille für Gewehrschütze Marcel Bürge, Herisau.

5000-Meter-Läufer Viktor Röthlin, Kerns: 3. Rang (rechts).





Die militärische Fünfkämpferin Lotti Freuler.

Die Schweizer Armee war in Zagreb in sechs Disziplinen beteiligt: Schiessen, Fechten, militärischer Fünfkampf, Orientierungslauf, Fallschirmspringen, Leichtathletik (Laufen) inklusive Marathon.

Sehr erfreut war die Schweizer Delegation ob der Anwesenheit von General Josip Lucic, dem OK-Präsidenten der Militär-Weltspiele 1999, und Oberst Gobec, dem 2. Mann dieser Spiele, am eigentlichen Schweizer Abend im Chalet Suisse. Bei Spanferkel oder Raclette verflogen die Stunden am wunderschönen Jarun-See.

Die Spiele innert 18 Monaten auf die Beine gestellt

Für den internationalen Militärsportverband CISM (Conseil International du Sport Militaire) war das Angebot der kroatischen Armee ein Glücksfall gewesen. Mit nur 18 Monaten Vorlaufzeit erklärten sich die Kroaten bereit, die zweite Auflage der Militär-Weltspiele zu organisieren. Für die Spiele wurden verschiedene Anlagen neu gebaut, so der Schiessstand in einem Tal in Zagreb, Hindernisbahn und Schwimmbecken für die militärischen Fünfkämpfer, ein Leichtathletikstadion und vieles mehr. Die Militär-Weltspiele waren das bisher grösste Sportereignis in Kroatien; sie sind aber auch ein Glied in einer ganzen Kette von internationalen Sportanlässen in diesem Land. Die sportbegeisterte Nation schafft sich damit nicht zuletzt eine internationale Beachtung, die sich der junge Staat mit seiner wechselvollen Geschichte auch etwas kosten lässt.

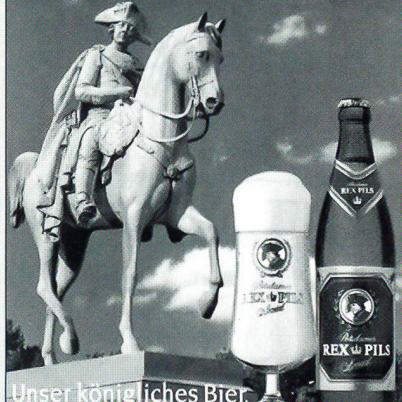
An der Eröffnungszeremonie im soeben vergrösserten Maksimir-Stadion begrüsste auch Juan Antonio Samaranch als Präsident des Internationalen Olympischen Komitees die rund 30 000 Zuschauer, welche den Einmarsch der über 6000 Wettkämp-

ferinnen und Wettkämpfer applaudierten. Samaranch wies darauf hin, dass das Militär immer wieder zur Entwicklung des Sports beigetragen habe und dass die Organisatoren olympischer Spiele immer wieder von den Streitkräften unterstützt werden. Auch Kroatiens Staatspräsident Franjo Tudjman und der Militärsport-Weltverbandspräsident Gianni Gola begrüssten die Athleten und Zuschauer.

Auf die Durchführung der Militär-Weltspiele 1999 in Zagreb kann Kroatien als Veranstalter stolz sein. Vom Schützen über den Marine-Fünfkämpfer bis zum Handballer und Orientierungsläufer – alle fanden Anlagen und Wettkämpfe von internationalem Standard vor. Für den technischen Teil der Wettkämpfe hatte die Armee so weit wie möglich die zivilen Sportverbände beigezogen. Mit eigenen Kräften übernahm die Armee vor allem Aufgaben wie Sicherheit, Transporte und Sanität sowie die Technik von Militärsportarten wie dem militärischen Fünfkampf, für die es keine zivilen Verbände gibt.

Militärgeschichte kurz gefasst

Potsdamer REX PILS



Unser königliches Bier.

Soldatenstadt Potsdam

1993 feierte Potsdam den tausendsten Geburtstag. In der südwestlich von Berlin, an der Havel gelegenen Landeshauptstadt Brandenburgs wurde preussische und deutsche Geschichte geschrieben. Potsdam ist daher mehr als nur eine Tagesvisite wert.

Vom 29. Oktober 1685 datiert das «Chur-Brandenburgische Edict» von Potsdam, mit dem der Große Kurfürst (1620–1688) den aus Frankreich vertriebenen Hugenotten Zuflucht und freie Religionsausübung gewährte. Unter Friedrich Wilhelm I. (1688–1740) entwickelte sich Potsdam zur Garnisonsstadt und Residenz der preussischen Könige (bis 1918). Kriege führte der «Soldatenkönig» allerdings kaum; seine Vorliebe galt den Paraden. Während der Regierungszeit Friedrich II. (1712–1786) wirkten in Potsdam bedeutende Architekten und Baumeister. So entstand von 1745 bis 1747 Schloss «Sans souci», wo der Große König und Philosoph sein Leben «ohne Sorge» und nach «eigener Façon» gestalten konnte.

Szenenwechsel: Am «Tag von Potsdam», am 21. März 1933, wurde der neu gewählte Reichstag mit einem Staatsakt eröffnet. Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg, seit 1925 Reichspräsident, und Reichskanzler Adolf Hitler sprachen in der traditionsreichen Garnisonskirche (1968 als Ruine gesprengt; Rekonstruktion geplant). Und im Juli-August 1945 war Schloss Cecilienhof, einst Sitz des Kronprinzen Wilhelm (1882–1951), Schauspiel der Potsdamer Konferenz, wo Stalin, Truman und Churchill (Attlee), die Weichen für das Nachkriegs-Deutschland stellten.

Potsdam, das preussische Versailles, präsentiert sich inmitten einer weiträumigen Parklandschaft. Glanzpunkte bilden darin auch das Neue Palais, die Orangerie oder Schloss Charlottenhof. Trotz Kriegsschäden, Ulbrichtscher Bilderschlürmerei und DDR-Bausünden ist erstaunlich viel von Potsdams alter Barockpracht erhalten geblieben; so auch das Holländische Viertel. Zu erwähnen ist ferner die 1827 fertiggestellte Kolonie «Alexandrowka», einst bewohnt von russischen Sängern des preussischen 1. Garde-Regiments zu Fuß. Und schliesslich offeriert Potsdam (der «Alte Fritz» ist allgegenwärtig) noch das typische «Rex Pils», bei dem sich der infolge «Geschichte pur» völlig ermattete Autor jeweils wieder erholt. Von Vincenz Oertle, Maur

Badge des Zeughauses und des Waffenplatzes Liestal



Farben: Auf silbrigem Grund mit gelber Einrahmung der rote, stilisierte Baselbierstab, dazu das Logo des VBS integriert, Schrift in Schwarz/Gelb.



Schweizer
Paraplegiker
Stiftung

Tel. 061-225 10 10
sps@paranet.ch
www.paranet.ch
PC 40-8540-6

Etwas Gutes tun

Denken Sie an die
Schweizer Paraplegiker-Stiftung
Verlangen Sie unsere Unterlagen

«Hellgrüne» und Feldweibel erstmals gemeinsam

Schweiz. Wettkampftage der «hellgrünen Verbände» und des Schweiz. Feldweibelverbandes in Drogens/Romont

Am 1. und 2. Oktober 1999 fanden auf dem Waffenplatz Drogens bei Romont erstmals gemeinsame Wettkampftage des Schweiz. Feldweibelverbandes (SFwV), des Schweiz. Fourierverbandes (SFV) und des Verbandes Schweizerischer Militärküchenchefs (VSMK) statt. Die sehr grosse Vorbereitungs- und Planungsarbeit des gemeinsamen Organisationskomitees unter der Leitung von Co-Präsident 1 adj sof Alain Bader und Co-Präsident 2 Major Urs Wagenbach, wurde mit der Teilnahme von gegen 450 Wettkämpferinnen und Wettkämpfern belohnt.

Auf verschiedenen Posten im Gelände und in Theorieräumen wurde das Fachwissen und Können der Zweier-Gruppen mit an-

Wm Hugo Schönholzer, Matten b. Interlaken

spruchsvollen Aufgaben geprüft. KKdt Jacques Dousse, Chef Heer, welcher den Wettkampf mit grossem Interesse verfolgte, konnte sich vom grossen Können der Wettkämpfer auf den Posten persönlich überzeugen.

Warum ausserdienstliche Tätigkeit?

Wenn unsere Armee mit ihren minimalen Dienstzeiten auskommen kann, ist dies nur möglich, wenn sich die Angehörigen der Armee, insbesondere aber die Kader, sich auch ausserdienstlich einsetzen. Die freiwillige ausserdienstliche Tätigkeit ergänzt aber nicht nur die obligatorische Ausbildung, sondern erbringt nebenbei noch Wirkungen wie zum Beispiel die Förderung des Zusammengehörigkeitsgefühls einzel-



Zahlreiche Veteranen nahmen am Wettkampf teil und bewiesen beim Pistolen schießen mit guten Resultaten ihr Können.



Nicht nur das Fachwissen, sondern auch die Kenntnisse über die verschiedenen Flugzeugtypen aus dem In- und Ausland wurden geprüft.

ner Angehöriger der Armee zwischen den Kursen im Truppenverband. Die Zeitschrift «Schweizer Soldat» wirbt mit dem Slogan, «zwei Jahre ohne Militärdienst – der Schweizer Soldat» hält Kaderangehörige

auf dem Laufenden». Diese Aussage weist auf die Kernaufgaben der militärischen Dachverbände hin. Für den Feldweibel, Fourier oder Küchenchef ist jeder Dienstag ein «Ernstfall». Von ihrem Einsatz und Können hängt das Wohlbefinden jedes einzelnen Angehörigen der Armee im wesentlichen ab. Gut ausgebildete Kader, welche sich auch in der Freizeit auf dem neuesten Stand in ihrem Fachbereich halten, sorgen für eine reibungslose Dienstabwicklung. Die in Drogens angetretenen Wettkämpferinnen und Wettkämpfer aus der ganzen Schweiz massen sich mit grossem Einsatz und viel Fachwissen eher unspektakulär in ihren Sparten an anspruchsvollen Aufgaben.

Sie alle haben am Wettkampf gezeigt und bewiesen, wie viel Fachwissen und Können aus dem Zivilleben in unsere Milizarmee mitgebracht wird. Solchen Kadern können unsere Armeeangehörigen auch in Zukunft mit gutem Gewissen anvertraut werden!

Verband Schweizerischer Militärküchenchefs (VSMK) – Association Suisse des chefs de cuisine militaire (ASCM)

Der Verband ist 1955 gegründet worden. Zentralpräsident ist Wachtmeister Urban Keller, Schönenwerd. Der Verband ist in 11 Sektionen organisiert. Abgedeckt wird die Deutschschweiz bis zum Kanton Freiburg. Mitglieder der Sektion Freiburg betreuen den Küchendienst an dieser Veranstaltung. Der Verband umfasst rund 1200 Mitglieder. Hauptaufgaben des Verbandes sind: Unterstützung der ausserdienstlichen – praktischen – Tätigkeiten in den Sektionen, Förderung des militärischen Wissens und Könnens und der allgemeinen fachtechnischen Fähigkeiten des Küchenpersonals.

Fachorgan: Der Militärküchenchef

Schweizerischer Fourierverband (SFV) – Association Suisse des fourriers

Der SFV ist im Jahre 1913 gegründet worden. Zentralpräsident ist Fourier Adrian Santschi, Schmitten. Der Verband ist in 9 Sektionen und einige Ortsgruppen aufgeteilt. Er umfasst 8000 Mitglieder, welche sich aus Fouriern, Quartiermeistern und Fouriergehilfen zusammensetzen. Hauptaufgaben des Verbandes sind: Fachtechnische Aus- und Weiterbildung des Rechnungsführers fördern, durch Vorträge und praxisbezogene Besichtigungen das allgemeine Wissen auszubauen, die militärische Gesinnung zu pflegen. Weiterentwicklung von Foursoft, einer EDV-gestützten Software für die Erstellung von Buchhaltung und Verpflegungsplänen.

Fachorgane: Armee-Logistik, Le Fourrier Suisse

Schweizerischer Feldweibelverband (SFwV) – Association Suisse des sergents-majors (ASSgtm)

Der SFwV kann in diesem Jahr das 50-Jahr-Jubiläum feiern. Zentralpräsident des Verbandes ist Stabsadjutant Walter Binder, Kdo Fw und Stabsadjutant Schulen, 3602 Thun. Der Verband ist organisiert in 4 Regionen sowie in 24 Sektionen und umfasst rund 5500 Mitglieder. Hauptaufgaben des Verbandes sind: Unterstützung der Mitglieder mit fachtechnischen Merkblättern und Aktualisierung der Fachkenntnisse, Unterstützung in Belangen Materialdienst, Munitionsdienst, Sanitätsdienst, Versorgung, Innerer Dienst, Schiesswesen usw.

Fachorgan: Der Feldweibel